

Volkswacht

für Sachsen

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 45, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. **Postpreis** (Postfrei) für die Woche vom 22. bis 28. September 1923 0,60 Mt.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Ring Dresden Nr. 3852.

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für 10 Zeilen in 10 Tagen 24,00 Mt., ansonsten 30,00 Mt., Anzeigen in 10 Zeilen 24,00 Mt., ausm. 30,00 Mt., Stellenanzeigen 20,00 Mt., Anzeigen in 10 Zeilen 24,00 Mt., ausm. 30,00 Mt., das letzte Wort 30,00 Mt., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 45 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Rechtsradikale Drohungen.

„Bayerische Fäuste in Berlin...“

Hene Underdoff theiten Ludendorffs und der „aterländischen“.

München, 22. September. (Eigener Drahtbericht.) Ludendorff läßt seinen in einem Interview bekanntgegeben, daß er ohne Einschränkung auf dem Boden der Kundgebung der Vaterländischen Kampfbünde stehen und daß er von jeher mit den Zielen dieser Verbände vollständig übereinstimme. Das ist ein klares und eindeutiges politisches Bekenntnis Ludendorffs zum extremen National-Sozialismus Hitlers, dessen politische Phantasie allgemein bekannt ist. Das Interview ist nun, daß die Ludendorffschen Kampfbünde unter dem 21. September in einem ultimativen Schreiben an den Reichspräsidenten Knilling offen den Rücktritt des Ministers des Innern Schwegler verlangen. In diesem Schreiben heißt es:

„Neben lang oder lang werden sowohl unsere Kampfbünde als die staatliche Polizei wie überhaupt alle vaterländischen Organisationen genötigt sein, die mittlerweile zu starken militärischen Organisationen ausgebauten marxistischen Verbände mit den Waffen in der Hand niederzukämpfen. Wir müssen deshalb von der Bayerischen Staatsregierung, vor allem aber vom Minister des Innern, in dessen Hand die Exekutive liegt, verlangen, daß sie sofort und rücksichtslos gegen die marxistischen Organisationen vorgeht. Wir möchten aber auch sofort zum Ausdruck bringen, daß die bisherige Einstellung des derzeitigen Innenministers uns keine Geborgenheit bietet, daß derselbe sich der Gefahr bewußt ist, die durch die Bildung der marxistischen Kampfbereitungen entsteht und daß er gewillt ist, die nationalen und vaterländischen Organisationen in dem Kampf gegen den Marxismus zu unterstützen. Wir werden uns deshalb genötigt zu erklären, daß wir zu dem derzeitigen Minister des Innern kein Vertrauen haben und daß wir zum Schutze unserer Angehörigen in Zukunft die Selbsthilfe greifen werden. Euer Ergeßnen bitten wir, die unzulässige Auffassung im Ministerrat zur Sprache zu bringen. Wir bitten, dem Ministerrat zur Kenntnis bringen zu wollen, daß wir in jeder Weise gewillt sind, Euer Ergeßnen in dem schwersten Amt in der heutigen Zeit zu unterstützen, daß aber nur möglich ist, wenn der Inhaber der staatlichen Exekutive unter unbedingtem Vertrauen steht und gewillt ist, rechts und vertrauensvoll mit der politischen und vaterländischen Bewegung zusammenzuarbeiten.“

Es ist nicht das erste Mal, daß die National-Älteren Forderungen an die Bayerische Regierung stellen. Allerdings haben sie noch nie eine derart anmaßende Sprache geführt. Man verleiht, daß Herr von Knilling nicht daran denke, die Verhältnisse einer Antwort zu würdigen. Aber es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser neue Druck von „Eisen“ weitgehende Erörterungen im Schoße der maßgebenden politischen Instanzen in Bayern hervorruft wird.

Dazu schreibt der „Vorwärts“ mit Recht: Die sozialdemokratischen Sicherheits-Abteilungen sind gegenwärtig in Bayern das einzige Bollwerk der Republik, d. h. der Reichseinheit. Bevor irgendein Schritt gegen die sozialdemokratischen Sicherheits-Abteilungen überhaupt erwogen wird, muß zunächst die bayerische Regierung die Auflösung und die restlose Entwaffnung der Nationalsozialisten und sonstigen Kampfbünde nicht nur verfügt, sondern auch durchgeführt haben. Dazu wäre sie übrigens nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet auf Grund des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik, gegen das die Nationalsozialisten — laut Entscheidung des Staatsgerichtshofs in Leipzig — in jeder Hinsicht verstoßen. Bis dahin ist aber, so wie die Dinge heute in der „Ordnungsgasse“ durch die Schuld der dortigen Koalitionsparteien liegen, noch ein sehr weiter Weg. Einwilligen haben die Sicherheits-Abteilungen nicht nur den Anspruch auf die Neutralität der bayerischen Regierung, sondern auch den Anspruch auf Unterstützung durch die Reichsregierung, falls sich diese Neutralität in Feindschaft umwandeln sollte. Darum: Hände weg von unseren bayerischen Sicherheits-Abteilungen! Ihr Kampfspruch lautet: „Keine Gewalt der Willkür! Alle Gewalt dem Recht! Alles Recht dem Volke!“ Ihre Befreiung würde bedeuten: „Alle Gewalt den rechtsradikalen und separatistischen Aufständischen!“

Auf einem „Deutschen Abend“ in Augsburg waren alle bayerischen Reaktionen von Herrn Böhm bis Herrn Dr. Roth vertreten. Das große Wort führte der militärische Oberkommandant Hauptmann a. D. Heiß, der Leiter der militärischen Formation der „Reichsflagge“. Er schleierte mitende Beschlüssen gegen den Reichstanzler Stresemann, die von den Angehörigen der vaterländischen Kampfbünde mit förmlichen Petitionen begleitet wurden. Er nannte den Reichstanzler u. a. „einen Angehörigen des Marxismus“ und kündigte mit einer Offenheit, wie sie in Deutschland noch nicht gehört wurde, den Bürgerkrieg an. Mit unerschrockenen Worten sprach er von einem Feldzug gegen Deutschland: der „jüdische Marxismus“ (!) wird von uns zurückgeschlagen werden. „Es heißt, jetzt mit Gewehren und Maschinenwaffen zu marschieren und mit unseren paar Panzern. Die deutsche Freiheitsbewegung geht von Bayern aus. Die deutsche Frage wird in Berlin von Bayerns Säulen gelöst werden.“ (Stärklicher Beifall.) Wir be-

kämpfen aber jeden Separatismus auf das allerhöchste. Viele laufende von Brüdern im Norden sehen auf uns, wann kommen die Bayern? Wir Bayern werden kommen; denn wir werden unsere Brüder in Norddeutschland nicht verlassen und verlassen lassen. Die deutsche Frage kann nur durch das Schwert gelöst werden. Heiß schloß: Wir machen kein Hehl daraus, daß wir die nationale Revolution wollen unter dem Banner schwarz-weiß-rot mit dem Hakenkreuz.“

Nach Heiß sprach Ludendorff, der kein Wort gegen diese Rede fand. Die Kreise, die hier wieder die großen Töne reden, haben bisher allerdings immer bewiesen, daß sie davon laufen, wenn mit ihnen Ernst gemacht wird.

Die Reichsregierung erklärt, gegen etwaige Putschversuche vorbereitet zu sein.

Die Reichsregierung gibt der Öffentlichkeit Mitteilung von einer Besprechung zwischen den maßgebenden Instanzen aus Anlaß von Putschgerüchten. In der amtlichen Veröffentlichung heißt es, daß „alle Maßnahmen vorbereitet werden, um putschistische Bestrebungen unschädlich zu machen. Unter den verantwortlichen Faktoren der Regierung besteht volle Übereinstimmung darüber, daß gegenüber jedem Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung genügend zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates eingesetzt werden.“

Der Parteiausschuß der Demokratischen Partei besprach gestern in Berlin in Anwesenheit der demokratischen Minister die politische Lage. Reichswehrminister Geßler sagte über die Putschgefahr: „Wenn es zum Kampf kommen sollte, so darf ich versichern, daß die Arbeit meiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen wird; aber ebenso prompt wie meine Befehle wird auch die Ausführung der Befehle durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür sehe ich mich mit meiner ganzen politischen Reputation ein.“ Die ganze politische Reputation Geßlers ist bei uns allerdings von ihm selbst durch seine bisherigen wahrheitswidrigen Dementis „abgebaut“ worden.

Kommunismus und Faschismus.

Den Worten nach sind die Kommunisten die ernstlichsten Gegner der Faschisten, gegen die sie angeblich allein den Kampf führen. Wie dieser Kampf geführt wird, ergibt sich aus folgender Äußerung des sowjetrussischen Gesandten Zorbanst in Rom, der, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, in einer Unterredung mit Vertretern der italienischen Presse folgendes sagte: „Ich betrachte den Faschismus nicht als persönliches Abenteuer oder Unternehmen einer Gruppe von Personen. Der Faschismus ist eine ernste und originale Gruppe von Personen. Der Faschismus ist eine ernste und originale Äußerung des nationalen Geistes, er bedeutet einen großen politischen und sozialen Versuch, der ernste und aufmerksame Beachtung verdient.“

So der offizielle Vertreter Sowjetrusslands im Lande Mussolini. Seine Worte sind, so schreibt der „Vorwärts“ mit Recht dazu, keine zufällige Entgleisung, sondern der Ausdruck der inneren Verwandtschaft zwischen Faschismus und Kommunismus. Der ehemalige radikale Sozialist Mussolini und die ehemaligen Sozialisten in der angeblich kommunistischen Sowjetregierung sind Brüder im Geiste und in der Praxis. Steht der eine an der Spitze der italienischen Konterrevolution mit offen ausgeprägtem kapitalistischem Charakter, so haben die anderen nach dem Zusammenbruch ihrer linksjüdischen kommunistischen Experimente nach dem treffenden Worte Kantstos ihre eigene Konterrevolution gemacht. Jetzt finden sie sich zusammen in der gemeinsamen diktatorischen Unterdrückung der Arbeiterklasse, in der Vernichtung der Demokratie und der Förderung des Nationalismus. Terror, Diktatur und Nationalismus gehören zusammen — das zeigt auch die zunehmende Annäherung zwischen Radek und Lenin, so, die das Bündnis zwischen Sowjetern und Hakenkreuz symbolisiert.

Wieder ein Gemord der Rechtsradikalen.

Am Donnerstag, den 5. d. M., wurde in Dalgow bei Döberitz in einem Kesselbruch die Leiche eines 25 Jahre alten Mannes aufgefunden. Beamte des Berliner Nordberliner Polizeidienstes, die an den Fundort entsandt wurden, stellten aus Verleugung und Anzeichenungen fest, daß politische Motive bei dem Verbrechen mitgespielt haben müssen. Es wurde daher die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums mit der Aufklärung betraut. Die Feststellungen haben schon ergeben, daß es sich um einen Reizmord der Reizers S. a. D. handelt, der durch zwei Schüsse in den Kopf getötet worden ist. S. a. D. hatte Verbindungen mit rechtsradikalen Verbänden, deren Zusammenkünfte aufgesucht und die Kontakte über deren Treiben, die er auf diese Weise machte, anderen Stellen verraten. Es wird angenommen, daß Mitglieder dieser Kreise seinen Verleugung wegen ihn umgebracht haben. Auf die Ergreifung der Täter hat die Staatsanwaltschaft eine Beschlagnahme von 50 Millionen Mark ausgeht.

Zusammenstöße mit Rechtsradikalen in Dresden. Am Sonntag ist es in Dresden zu Zusammenstößen zwischen dem Bund „Oberland“ und Angehörigen der Linksparteien gekommen. Ein Schloffer wurde schwer verletzt. Die Polizei griff ein und hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Abbau des passiven Widerstandes beginnt.

Ein eigener Drahtbericht meldet uns:

Das Reichskabinett trat am Sonntag zu einer mehrstündigen Kabinettsitzung zusammen, in deren Verlauf die Vorbereitungen für die heute stattfindende Konferenz der Abwehr aus der aushilfsweise aus dem besetzten Gebiet und die am Dienstag beginnende Beratung der Ministerpräsidenten getroffen wurde. Die Regierung ist sich bekanntlich klar darüber, daß der passive Widerstand abgebaut werden muß, ohne daß es sich hierbei um eine Kapitulation handelt. Sie wird in diesem Sinne auch den heute bzw. morgen stattfindenden Konferenzen berichten. Die endgültige Beschlusfassung erfolgt erst nach Beendigung dieser Beratungen. Der Beschluß soll dann durch einen außerordentlichen Bevollmächtigten der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht werden. Gestern ist, um der Ruhrbevölkerung und dem übrigen Deutschland durch einen Aufruf bekannt zu geben,

In einem Leitartikel, der sich scharf gegen die deutschnationalistische Demagogie wendet, fordert die „Germania“ eine sachliche Erörterung der Frage, ob es nicht besser sei, den passiven Widerstand geordnet zu beenden, als ihn zusammenbrechen zu lassen. Sie führt dazu weiter aus:

„Der Wille der betroffenen Bevölkerung, der den Widerstand hervorrief, muß ihm auch beenden. In den Reihen der politischen Parteien, die eine Einheitsfront hergestellt haben, und den wirtschaftlichen Berufsverbänden hat sie eine geeignete Vertretung, durch die sie ihren Willen zum Ausdruck bringen kann. Es ist allerdings notwendig, daß die Freijung der ganzen Frage von sachlichen Gesichtspunkten erfolgt, und es ist ein Gebot innerer Wahrhaftigkeit, daß öffentliche Kundgebungen sich mit den Meinungen bei vertraulichen Besprechungen decken. Die Regierung kann keine Schritte unternehmen, die nicht in völliger Übereinstimmung mit der Bevölkerung des besetzten Gebietes vorbereitet sind.“

Die Freilassung der Gefangenen und die Heimkehr der Vertriebenen wird auch von der „Germania“ als eine selbstverständliche Forderung der Menschlichkeit und Gerechtigkeit betrachtet, gegen die Frankreich nicht ungestraft sündigen könne.

Der französische Standpunkt.

Im Priesterwalde hielt gestern nachmittags Poincaré eine von wiederum drei Sonntagsreden. Er führte darin aus, die Deutschen hätten 1918 kapituliert und ihre Niederlage anerkannt. Ihr Versuch, sich den Folgen zu entziehen und Frankreich die Früchte eines Sieges zu entreißen, werde mißlingen. Es sei Zeit, daß die Deutschen erfüllen, damit die französischen Dörfer wieder aus den Ruinen erheben. Frankreich habe innerhalb der Grenzen des Vertrages entsprechend den Feststellungen der Reparationskommission Maßnahmen ergriffen. Die Soldaten, die eine Kontrolle- und Sühnmmission erfüllten, hätten alle deutschen Manöver gestraft und im besetzten Gebiet die Ordnung wiederhergestellt. Deutschland habe gehofft, durch den Widerstand im Ruhrgebiet blutige Konflikte hervorzurufen. Als es geschehen habe, daß dies nicht zu erreichen war und daß die Ruhrbevölkerung begonnen habe, diesen ohnmächtigen Widerstand auf zu werben, habe es bei den Alliierten irritiert, um sie dahin zu bringen, daß sie von Frankreich Zugeständnisse verlangten. Frankreich habe durchgehalten, ohne zu schwanken. Darauf hätten in Deutschland die Männer und die Taktik gewechselt. Es habe sich mehr Geschicklichkeit, auch, wie er hoffe, mehr Aufrichtigkeit gezeigt, dennoch aber kein Verständnis für den französischen Standpunkt. Die Alliierten seien die Sieger. Sie seien jedoch die wirklichen Kriegssopfer geblieben. Dieser Widerstand müsse ein Ende finden. Deutschland müsse den Willen haben, seine Unaufrichtigkeit abzulegen. Poincaré legte weiter dar, in einigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand nicht mehr bezahlen können, und selbst wenn er länger dauere werde, werde er democh zusammenbrechen. Es bliebe also nur übrig, festzustellen, daß der Widerstand nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche und daß diejenigen, die ihn angeordnet hätten, ihn zurückziehen müßten. Man wolle indessen Frankreich Vorleiste entziehen, die eine Verleugung seiner Politik bedeuteten, um sagen zu können, man habe Frankreich zum Nachgeben gezwungen. Dieses Manöver sei zu plump. Auch die Aussicht auf Anarchie im Herzen Europas könne Frankreich nicht schrecken. Die Erde um Frankreich herum könne nicht ohne Frankreich selbst sein immen gegen die Anfechtung. Man müsse indessen in Frankreich aufrichtig, daß Deutschland solche dühneren Vorlesungen widerrufen könne. Es habe die alte Diktatur beibehalten und sei durch keine Zugabung für zünftige Organisationsmaßnahme in der Lage, sich wieder anzurichten. Frankreich verlange nicht mehr als die lokale Erfüllung des Friedensvertrages. Es sei an der Regelung mehr interessiert als irgend jemand; aber es wolle nicht die Kosten dafür bezahlen. Frankreich sei bereit, zu einem Ende zu kommen, ebenso wie Deutschland und die Alliierten. Deutschland müsse aber zuerst mit dem passiven Widerstand ein Ende machen. Es müsse mit der Stellung von Vorbedingungen aufhören, denn Frankreich nehme keine Bedingungen an. Frankreich habe sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gelübde und an seine öffentlichen Erklärungen, und es werde nichts hinzufügen und so habe es dann nichts nachzugehen.

Der Berichterstatter des angesehenen bürgerlichen „Vorwärts“, Journal des Debats“ sagt wie folgt die Verhandlung aneinander, die in Paris die Reparationsnotschlage des Reichstanzlers Stresemann haben: Bis jetzt glauben wir nicht an ein Chaos in Deutschland; aber wir hatten nicht mit den unwürdigen und inneren Schwächen gerechnet. Es ist glückselig, im rechtzeitigen Augenblick richtig, diejenigen unter uns,

in Liquidation treten. Sie sind verpflichtet, sich mit dem Liquidator zu verständigen.

Die Bestimmungen über die Verteilung des Vermögens sind in dem Beschlusse der Aktionäre enthalten. Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Die Aktionäre sind verpflichtet, die durch deren Erklärung ihre Verbindlichkeiten abgegebenen, etwa die Hälfte der Verbindlichkeiten, die sie zu zahlen hätten, zunächst wieder zurückzugeben. Der übrige Teil des Vermögens wird nach dem Verhältnis der eingetragenen Aktien zum Gesamtwert der Aktien verteilt.

Der sozialdemokratische Bezirksparteitag für Groß-Berlin

Am Sonntag morgen eine am 9. September abgebrochene Diskussion fort. Der Parteitag legt ein Antrag vor, der den Austritt unserer Genossen aus der Regierung und die Bildung einer anderen Regierung mit den Arbeiterpartei fordert. Dieser Antrag fand nicht die notwendige Unterstützung. Dasselbe Schicksal hatte ein Antrag E. Bernsteins, der die Regierungsbildung billigt. Gegenstand der Diskussion war ein Antrag Krieger, der feststellt, daß die gegenwärtige Regierung die Erwartungen nicht erfüllt habe. Die Resolution stellt mehrere Forderungen auf, darunter Erlassung der Sachverhalte durch unerschöpfbare und unmittelbare Beteiligung des Reiches, Ausbau der Stützungsverordnungen, Steigerung der Ausführung unter Aufrechterhaltung des Haushaltsverhältnisses, Weiterentwicklung der Wirtschaftspolitik über den 15. Oktober hinaus, Stellung des ehemaligen Reichsausschusses zum vor dem Staatsgericht wegen Vergebung öffentlicher Mittel. Für diese Resolution legte sich Genosse Krieger ein, dagegen wandte sich Genosse E. Bernstein. Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte erhält der sozialistische Ministerpräsident Genosse Zeigner das Wort. Zeigner ging auf Ausführungen des Genossen Seering, der am 9. September referierte, ein und erklärte, er wäre mit ihm prinzipiell einig, nur in der Taktik wären die Wege verschieden. Seering habe unrecht, wenn er behauptet, daß er, Zeigner, den Fall Geisler mit großem Tamtam behandle. Man habe einen Bericht gemacht, der Fall unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu behandeln. Seit dem 7. November 1921 habe Seering den Kampf gegen Geisler geführt. Der Regierung wären Denkschriften zum Fall Geisler zugegangen. Als der Sturz der Regierung am 12. August erfolgt sei, habe er, Zeigner, eine Besprechung mit Ebert nachgesucht, die nicht ausgefallen wurde. Er habe sich dann schriftlich an den Reichspräsidenten gewandt, ohne jedoch Antwort zu erhalten. Wenn jemand die Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe, dann sei es Geisler gewesen, indem er den Vertreter der sozialistischen Reichswehrstellen mit der sozialistischen Regierung verboden habe. Erst dann, so fuhr Zeigner fort, sind wir in die Öffentlichkeit gegangen. Man hat uns den Kampf aufgezwungen, den wir nun aber auch schonungslos führen wollen. Die sozialistischen Methoden mögen etwas anders sein, aber sie sind richtig. Seering hat sich für die Reinigung der Reichswehr durch die Arbeiterpartei ausgesprochen, was hat er aber erreicht? Wir stehen vor schweren Stürmen in aller nächster Zeit. Wie werden wir aber in diesen Stürmen bestehen, wenn das Wahlinstrument zu zerfallen und Boden unter den Füßen gähnt? Die Gründe liegen in der Reichswehr selbst. Dazu kommen die illegalen Verbände, die sich aus den Reihen der Deutschen Republik rekrutieren. Zeigner erklärte schließlich, daß die von ihm geforderte Besetzung Geislers heute und morgen nicht möglich sei, mahnt aber die Partei zu einer viel entschlosseneren Politik zum Schutz der Republik und für ihre anderen Ziele.

Daraufhin nimmt Krieger als Mitglied des Vorstandes das Wort und führt aus, daß der Vorstand und die Reichswehraktion die Entfernung Geislers von vornherein verlangt hätte. In den Verhandlungen mit dem Kabinett habe man erreicht, was formell zu erreichen gewesen sei. Wenn nicht alles so sei, wie es die Parteigenossen wünschen, läge es daran, daß nicht eine einzelne Person gegen alle Systeme und Mächte ankämpfen könne. Er stellt nach den Erklärungen Zeigners fest, daß die bekannte Erklärung des Reichswehrministers über den Abbruch der Beziehungen der Reichswehr mit den illegalen Organisationen nicht den getroffenen Abmachungen entprochen habe. Das wird durch den Ministerpräsidenten Zeigner bestätigt.

Aus der Versammlung heraus wird die Anfrage an Zeigner gerichtet, ob er am Tage des Regierungswechsels gegenüber dem Genossen Dr. Breitscheid geäußert habe, daß die Große Koalition unermüdlich sei, daß man Geisler in das Kabinett hineinnehmen müsse und daß erst nach und nach zu einer Entfernung geistigen werden soll. Genosse Zeigner bestritt dies, worauf ihm die Genossen Bohm-Schuch erklärt, daß die Fraktion in diesem Sinne unterrichtet worden ist und der durch die Anfrage gekennzeichnete Fall nun eine Sache der Austragung zwischen Breitscheid und Zeigner sei. Genosse Krieger stellt fest, daß die Führer der Massen auch zu sagen hätten, was richtig und was die Wahrheit sei. Man dürfe den Massen nicht nachgeben, wenn man die Gefahr sieht, wohin dieselbe die Stimmung und die Aufkündigung der Massen treiben könne. Genosse Krieger habe festgestellt, daß der Genosse Wels lange vor Zeigner die Entfernung Geislers verlangt habe. Das hat Zeigner verschwiegen und so den falschen Verdacht erweckt, als ob die Partei schliefe.

Um 1/2 Uhr mittags dauert die Debatte fort.

Gewerkschaftsbewegung. Die deutschen Glendelöhne.

Der Reallohn im August 1923. Vom Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wird uns geschrieben: Das kurzzeitige Sinken der Reallohn im August hat zur Folge gehabt, daß die Löhne und Gehälter auch bei automatischer Anpassung an den Reallohn der Lebenshaltungskosten von Woche zu Woche hinter der Leistung zurückblieben. Trotz diesem unerträglich gewordenen Sinken des Reallohnes bringt es die kapitalistische Presse fertig, von einem Übersteigen der Friedenslöhne zu reden. Und nun kommen sogar noch Mitglieder der Reichsregierung, um diese Behauptung zu wiederholen.

In der gemeinsamen Sitzung des Wirtschaftspolitischen und des Außenhandelskontrollausschusses des Reichswirtschaftsrates vom 21. August erklärte der Reichswirtschaftsminister v. Kaumer unter anderem: „Gemessen etwa am 29. August haben sich die Löhne seit Ende Juni drei- bis viermal schneller gesteigert als die Marktwertung.“ Diese merkwürdige Behauptung ist irreführend, weil sie in keiner Weise die gleichzeitige Steigerung der Reallohnziffer für die Kosten der Lebenshaltung berücksichtigt.

Ein Beispiel zur Probe auf ihre Stichhaltigkeit: Im Juni dieses Jahres betrug der Steigerungsfaktor der Durchschnittslöhne für verarbeitete Arbeiter und Arbeiterinnen im Ruhrgebiet 749. Die Reallohnziffer des Dollars war dieser Steigerung bereits um das fast Vierfache vorangeht; sie stand auf 26202. Der Lebenshaltungsfaktor hielt sich noch auf 7650. Für den Durchschnittslohn vom 2. bis 5. August betrug der Steigerungsfaktor 111735; die Reallohnziffer des Dollars 292350; der Lebenshaltungsfaktor am 6. August war 149531. Seit Mitte August hat sich der bisher nicht unerhebliche Unterschied zwischen der Reallohnziffer des Dollars und der Reallohnziffer ausgeglichen; die Reallohnziffer überholte sogar die Reallohnziffer in der dritten und vierten Augustwoche; beide standen über dem Steigerungsfaktor der Reallohnziffer. In der Woche vom 20. bis 26. August betrug der Steigerungsfaktor der Reallohnziffer 498244; in der Woche vom 27. August bis 2. September 133533. Gleichzeitig stieg die Reallohnziffer des Dollars auf 1180562 bzw. 1949763; die Reallohnziffer auf 1183494 bzw. 1845261.

Die Arbeiterlöhne mußten der Marktwertung angepasst werden, weil die Lebenshaltungskosten parallel mit dem Dollarkurs von Woche zu Woche, von Tag zu Tag stiegen, und sogar die Tendenz zeigten, schneller zu steigen, als die Marktwertung. Es ist nun daraus der übertriebene Schluß gezogen worden, daß die heutigen Löhne der Arbeiter die Friedenslöhne überschreiten. Sogar in die Rede des Reichsausschusses vom 12. September hat sich diese Behauptung verortet. Diese Behauptung ist falsch und in der Erklärung des A. D. G. B. bereits widerlegt worden. Die in dieser Erklärung nachgewiesene viel raschere Steigerung der Lebensmittelpreise trifft auch auf die anderen

Bedarfsartikel zu. Im Juli 1914 konnte sich ein Maurer mit dem Lohn von 1,1 Arbeitsstunden einen Berliner Preislets kaufen. Am 6. August mußte er 7,5, am 13. August 14,8, am 20. August 43, am 27. August 24, am 3. September 31 Stunden arbeiten. Um das gleiche Quantum zu kaufen, arbeitete ein Tischler im Frieden 1,4, am 6. August 5,1, am 13. August 10,7, am 20. August 3,7, am 27. August 4,8, am 3. September 4,4 Arbeitsstunden.

Geradezu grotesk aber wird das Mißverhältnis von Löhnen und Kleinhandelspreisen, wenn wir uns der Konfektionsbranche zuwenden. Einen einfachen Mahanzug im Friedenswert von 50 Mark, konnte sich ein Berliner Metallarbeiter mit dem Lohn von 7,4 Arbeitsstunden kaufen. Am 6. August waren dafür erforderlich 172,4, am 13. August 109,2, am 20. August 116,7, am 27. August 138,9, am 3. September 476,2 Stunden. Ein Arbeiter war noch ungünstiger gestellt. Im Juli 1914 genügten 7,4 Arbeitsstunden; dagegen waren am 6. August 224,3, am 13. August 213,1, am 20. August 134,4, am 27. August 205,8, am 3. September 529,8 Stunden notwendig. Die Metallarbeiter standen sich in dieser Hinsicht also nahezu siebenmal, die Tischler bis achtmal schlechter als im Frieden. Ein Paar Stiefel im Friedenswert von 10,50 Mark verdiente sich ein Schneider 1914 in 15 Arbeitsstunden, am 6. August waren 234,6, am 13. August 125, am 20. August 60,3, am 27. August 58,1, am 3. September 125 Stunden Arbeit zu leisten. Es war also eine achtfache Entwertung der Kaufkraft eingetreten.

Aus den zuletzt angeführten Zahlen ist leicht zu ersehen, daß der Vergleich zwischen den heutigen Löhnen mit den Friedenslöhnen die verminderte Kaufkraft der heutigen Löhne noch schlagender erweisen würde, wenn außer dem Bedarf an Lebensmitteln auch noch der Bedarf an Kleidung in Rechnung gestellt würde. Die von Woche zu Woche und innerhalb jeder Woche von Tag zu Tag fortwährende Marktentwertung, der Uebergang zur Preisberechnung in Goldmark, der sich unaufhaltsam vollzieht und im Grunde schon überall durchgeführt ist, bringt den Arbeiter, wenn er in der Verbrauchswoche mit dem in der Vorwoche verdienten Lohn sein Leben fristen soll, in eine geradezu verarmte Lage. Was kann ein Wagenführer der elektrischen Bahn, der am 14. September 31 Millionen Mark ausbezahlt bekommt, mit dieser Summe anfangen, wenn der Dollar mit 160 Millionen und mehr notiert wird? Und wie sieht es mit den vielen Kurzarbeitern?

Die Behauptung, daß die heutigen Löhne die Friedenslöhne überschreiten, steht zu den Tatsachen in schroffem Widerspruch. Ein Abbau der Löhne hätte zur Folge, daß die gewöhnliche Gesundheit und Arbeitskraft der Arbeiter aufs Spiel gesetzt und die Lebenskraft der heranwachsenden Jugend unersetzlicher Schädigung preisgegeben würde. Die soziale Minderforderung bei der Bemessung des Lohnes ist, daß die Arbeiter leben können, ohne von dem einzigen Kapital, das sie haben, zugucken: ihrer Arbeitskraft und der Gesundheit ihrer Frauen und Kinder. Sie sind ein kostbares Kapital als die Sachwerte gegen deren Erschöpfung die Besessenen sich in jahrelangen Kampf geirrt haben. Und dieses Kapital zu erhalten, ist die Pflicht der Gewerkschaften, nicht nur gegenüber der Arbeiterschaft, sondern auch gegenüber der Nation.

Eine Rundgebung der freigewerkschaftlich organisierten Beamtenschaft.

Der geschäftsführende Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes hat nach eingehender Beratung zur augenblicklichen Lage in folgenden Richtlinien Stellung genommen:

Infolge der katastrophalen Finanzlage hat das Reich die vierjährige Vorratsbeziehung der Beamtenschaft vorübergehend aufgehoben. Der hierdurch bewirkten wirtschaftlichen Verschlechterung der Beamtenschaft konnte der Allgemeine Deutsche Beamtenschaftsbund vom geschäftlichen Standpunkt nicht zustimmen. Dem finanziellen Unvermögen des Reiches kann jedoch mit Protesten allein nicht begegnet werden, deshalb hat der A. D. B. schon seit jeher das Hauptgewicht seiner Arbeit auf scharfe Heranziehung der Sachwerte zu den Reichskassen und auf eine rationelle Wirtschaftspolitik gelegt. Wenn die jetzige Reichsregierung endlich den Weg in dieser Richtung zu beschreiten beginnt, so müßte ihr in diesem Bestreben die energiegelaste Unterstützung aller Gewerkschaften zuteil werden. Der A. D. B. muß es daher, unbeschadet seiner grundsätzlichen Stellung zur Frage des Berufsbeamtentums verurteilen, wenn von gewisser Seite die notwendigen berechtigten Beunruhigungen der Beamtenschaft durch Ausbreitung falscher Nachrichten künstlich gesteigert wird. Die auf Verlangen der im A. D. B. organisierten Beamtenschaft jetzt eingeführte viermal im Monat vorgenommene Anpassung der Beamtenselbstbezüge an die Geldentwertung und die dadurch bedingte viermalige Nachzahlung der Gehaltsbeiträge hat mit dem „Abbau des Berufsbeamtentums“ nichts zu tun. Es ist daher nichts anderes, als Demagogie, wenn man die Beamtenschaft in diesem Zusammenhang mit dem Schlagwort zu verwirren sucht, sie würden, wie die Arbeiter, auf „Wohndollar“ gestellt.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenschaftsbund verlangt von der Regierung, daß sie den ungeheuren Preissteigerungen durch rasche und vollkommene Anpassung der Beamtenselbstbezüge und durch sofortige Auszahlung der entsprechenden Beträge mehr als bisher Rechnung trägt.

Auch in der Frage des Beamtenabbaus kann nicht das Herovorrufen von Bewirzung, sondern nur die klare und nüchterne Erkenntnis der Sachlage und festes Zusammenstehen in unbedingter gewerkschaftlicher Disziplin einen Erfolg vor drohenden Gefahren bieten. Den Entwurf eines Beamtenabbaugesetzes in der bekanntgemachten Fassung lehnt der A. D. B. ab. Er verlangt, daß die Sanierung der Staatsfinanzen von der Ausgabenseite her, jenseit davon das Personal betroffen wird, nicht einseitig durch Maßnahmen versucht wird, die die höhere Bürokratie zu ihren Gunsten in Vorschlag gebracht hat, sondern daß das ganze Problem mit den gewerkschaftlichen Vertretern der Beamtenschaft einer Lösung zugeführt wird, die unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Beamtenselbstbezüge den etwa von einer Verminderung des Beamtenselbstbezüge betroffenen ausreichenden Schutz vor den sozialen Folgen des Berufswechsels bietet. Zu diesem Zweck ist vor allem erforderlich, daß endlich durch Abschließung eines den Forderungen der Beamtenschaft entsprechenden Beamtenselbstbezüge die gewerkschaftliche Handhabe zur Mitwirkung und zum Schutze der Beamtenschaft geschaffen wird.

Die Beamtenschaft, die mit dem Staat lebt und mit ihm untergeht, wird sich jedem Versuch, über ihren Kopf hinweg sogenannte Sanierungsmaßnahmen lediglich zu ihren Ungunsten zu treffen, mit allen Mitteln widersetzen.

Kurzarbeit bei Linde-Hofmann.

In unserer letzten Veröffentlichung des Schließlichen Arbeitsmarktes differenziert die auf den Betrieb von Linde-Hofmann angewandten Kurzarbeiterzahlen mit den tatsächlichen Zahlen des Betriebes über Kurzarbeit um ein wesentliches. Der Betriebsrat des Betriebes übermittelt uns daher die genauen Zahlen zur Veröffentlichung. Nach ihnen arbeiten verlust auf:

Zahl der Kollegen	Arbeitszeit Stunden
342	32
1935	40
2420	33

Insgesamt arbeiten verlust: 5297 Kollegen.
Die Zahl der wöchentlich insgesamt ausfallenden Arbeitsstunden beträgt circa 54200 Stunden.
Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist circa 10434.
Insgesamt beschäftigt 11681.

Die Moskauer Devisenkurse
notieren für: 1 Tschernowetz 3250 Million Rubel,
1 Pfund . . . 3135 Million Rubel,
1 Dollar . . . 685 Million Rubel.
Auel liegt also immer noch ein ganzes Stück unter der Mark.

Familien-Anzeigen

Am 19. September verstarb nach langer Krankheit die Ehef. u. unseres Mitgliedes **Wibelen Scholz Frau Lina Scholz geb. Grütner** im Alter von 58 Jahren.

Ihr Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder d. Begräbniskasse 'Archimedes'.
Beerdigung: Montag, den 24. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des Paulus-Friedhofes in Cosel.

Neue Schickpreise für Kohlen und Briketts.

I. Sie betragen für den Zentner ab 24. September 1923 ab Lager frei Haus bei Keller:

a) Städt. Brikett, Stück 80 000 000 83 100 000 84 400 000 Brl.
b) Braunkohlenbriketts 56 000 000 59 100 000 60 600 000 "

II. Ermäßigung frei Haus und frei Keller:

bei mehr als 10-30 Zentner 200 000 Brl. für den Zentner.
" 30-50 " 200 000 " "
" 50 " 200 000 " "

III. Bei Abtragen über 50 m zwischen Bordsteinlinie und Lageraum oder Anstieg von wenigstens 6 Stufen bei Strohlosten 650 000 Brl. Erhöhung Braunkohlenbriketts 750 000 " für den Zentner.

IV. Bei Uebernahme der Zufahrt durch die Einfuhrung nicht vermehrt werden.

Der Magistrat.

Der Gaspreis

wird infolge weiterer Steigerung der Betriebskosten auf 6 030 000 Brl. für das cbm neu festgelegt.

Mingastwertmarken werden vom 24. September 1923 ab mit 6 030 000 Brl. für das Stück abgegeben und zwar außer in den bisherigen Verkaufsstellen auch in den Käufen der städtischen Straßenbahnkassen.

Karlsruhe 5 - Frankfurt - täglich von 8-2 Uhr.
Frankfurt 189/195 - täglich von 8-6 Uhr.
Städtische 71/73 - täglich von 8-6 Uhr.
und in der Schlacht- und Vieh-
hofstraße, Frankfurt - täglich von 8-9 1/2 Uhr.

Der Magistrat.

Neue Schickpreise für Wehl, Brot und Semmel.

Der Schickpreis für den Verkauf des von der Stadt Breslau gelieferten Weizenmehls und des daraus hergestellten Brotens im Kleinhandel wird festgelegt:

a) für 1 Pfd. Roggenmehl auf 1 200 000 Brl. (auschl.)
b) für 1 Pfd. Weizenmehl auf 1 200 000 Brl. (Brotbackung)
c) für 1 Pfd. Roggenbrot auf 1 850 000 Brl.
d) für 1 Semmel mit einem Leinwandgewicht von 100 Gramm auf 470 000 Brl.

Die neuen Preise treten am 24. September 1923 in Kraft.

Der Magistrat.

Belohnung!

Ich bin nicht aus, aber korbarengelose Briefe zahlen wir für jeden Bogen 100 Mark u. alle die Briefe u. Briefchen. S. Ramonowski & Co. Briefhandlung, Breslau II, Zobelstr. 21.

Zurückgekehrt

Professor Heilmann

Stadttheater.

Montag 7 1/2 Uhr:
Zanzibar Teufels Gort.
Dienstag 7 Uhr:
Don Giovanni (Don Juan).
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Bohème.

Schauspielhaus.

Operettentheater. Tel. Ring 2545
Montag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Edith Karin
Zum 75. Male:
Der letzte Walzer.

Thalia-Theater

Telefon Ring 6700
Montag 7 1/2 Uhr:
Wittis Frau
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Suche mit Lola
mit 2451
Ludwig Stössel.

Zurückgekehrt

Sanitäts-Rat Dr. Straub
Spezialarzt I. Hautkrankh.
Tauschplatz 10 a, II.
Sprechst. 10-12, 4-6.

Schlafzimmer

Speisezimmer
Küchen
p. Kasse evtl. Teilzahlung
Karzunky & Co.
Rosenthalerstr. 2. I.
Ecke Matthiasstraße.

Käufe

Sutterreste!
Garn, Zwirn, Käper,
Leinen, Mercolin,
Sembentische, Serge, Stoff,
zahlt höchste Preise,
mehr wie die Konkurrenz,
kauft auch Original.

Marmor

HAUG
Inhaber-Verein
Fr. Wilhelm-Str. 35.
Telephon: Ring 8874.

Die neuen Sensationen

im
Gastspiel
Erik Janhannussen
u. Maria Farto

Der Raub

der
Geheimschlüssel
Ein Experiment nach
einer wirklichen
Regebanheit
und weitere
10 Attraktionen.

Bitte

bei allen Ehr-
käufen ist es
die Anzeigen unserer
Zeitung zu berücksichtigen

SARRASANI
Ringsplatz. Telefon Ohle 1110.
Vorverkauf Cirkuskasse u. Barock.
Nur noch 5 Tage! Täglich 7,15 Uhr.
Mittwoch auch 3 Uhr
Nachmittags Klader halbe Preise.

Auf Grund der §§ 20 und 27 der Wehl- und Brotordnung für den Stadtkreis Breslau vom 12. August 1921 (Seitlage zu Nr. 36 des Breslauer Gemeindeblattes) ordnen wir folgendes an:

1. Sämtliche Bäcker und Händler, die A. G. Wehl verbacken oder abgeben, haben die bis einschließlich 23. September 1923 eingenommenen Sternung- und Pfund-Brotmarten Nr. 24 (einschließlich der von den Wiedererlösern) sowie die Schieferbrotmarten spätestens an dem unten angegebenen Tage bis 1 Uhr nachmittags in der vorgeschriebenen Weise und an dem vorgeschriebenen Orte abzuliefern. Ebenso haben sie bis zu diesem Zeitpunkte die Lieferheime für die bis zum 23. September 1923 an Anstalten ohne Brotmarten gelieferten Mengen A. G. Gebäde oder Wehle abzuliefern.
2. Sie haben ferner die für die Brotmarten und Lieferheime erhaltenen Quittungen sowie sämtliche übrigen in ihrem Besitze befindlichen Quittungen, Gutscheine, Reittgutheime oder Lieferungsbescheinigungen am gleichen Tage bis 3 Uhr nachmittags in der Stadtverteilungsstelle, Büchergäß 6, 7, II, Zimmer 13 für Wehl und 1. Stock, Zimmer 9 für Händler abzugeben. Sie erhalten über die Gesamtzahl der abgelieferten Quittungen einen neuen Gutschein.

Der für den Einzelnen in Frage kommende Tag ist folgender: für die Bäcker und Händler aus den Bezirken: Mitte, Westen, Süden: Montag, den 24. September 1923. Osten und Norden: Dienstag, den 25. September 1923. Alle bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgelieferten Quittungen und Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit.

Stadtdirektionsstelle. 2477

Bekanntmachung.

Erklärung zur Lohnaufteilung, gültig vom 24. September 1923 ab (in Millionen Mark):

Stufe	Entgelt für den Kalendertag	Grundlohn	Beitrag f. d. Kalendertag	Beitrag für die Woche
23	über 33-59	36	3,6	25,2
24	" 39-49	44	4,4	30,8
25	" 49-59	54	5,4	37,8
26	" 59-73	66	6,6	46,2
27	" 73-87	80	8,0	56,0
28	" 87	96	9,6	67,2

Breslau, den 22. September 1923. 2485
Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.

Der Radfahrer

der am 10. August d. J., mittags 12 Uhr, um 15 Minuten, Taubentierstraße, Ecke Taubentierstraße mit einer Frau ein Fahrrad umgefallen, die Augenzeugen, unter Erstattung angemessener Unkostenrechnung, sich zu melden unter Nr. 24 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billige Bücher über Wandern

- Reifen, Länder und Völker!**
- Rudwig Leffen: Ein Wanderbuch. (Ein Buch über Seen, Wälder und Wägen.) Preis 1,00 Mark.
W. v. Scholz: Wandern am Bodensee. Preis 1,00 Mark.
Paul Ernst: Der Harz. (Wandern, Geographisches und Geschichtliches.) Preis 1,00 Mark.
Otto Glase: Straßburg und das Elsass. Preis 1,00 Mark.
Joseph Maderer: München, Der Isar, Der Isar, Die Landschaft. Preis 1,00 Mark.
Franz Scheitl: Von der Tana bis zur Tana. Preis 1,00 Mark.
H. Kallmann: Antarktis, Island, Island. Preis 1,00 Mark.
Dr. v. Kammel: Die Provinz, Kulturgeschichte der Provinz durch Frankreich. Preis 1,00 Mark.
Fritz Braun: Der neue Balkan. (Geographie, Kulturgeschichte, Verkehr und Wirtschaft der Balkanländer.) Preis 1,00 Mark.
Rudwig Leffen: Kreis und quer durch den Kreis. (Reisebilder.) Preis 1,00 Mark.
Daselbe Großiert. Preis 1,00 Mark.
Dr. Dufhan: Die Balkanländer in Vergangenheit und Gegenwart. (18 Abbildungen.) Preis 1,00 Mark.
R. u. C. Schermann: Im Grenzgebiet des Himalaya. (Birma und eine Frauenwelt.) Preis 1,00 Mark.
65 Original-Abbildungen.
Halbheften. Preis 1,00 Mark.
Der Ladenpreis dieser Bücher ergibt sich aus dem Ladenpreis x Antiquarats-Schließel der Buchhandlung. Diese Schließel sind gewöhnlich nur 1/2 der Sortiments-Schließel. Wenn nach auswärts per Nachnahme zur Hälfte der jeweiligen Sortiments-Schließel.

Volkswacht-Buchhandlung

Modernes Antiquariat
Breslau, Neue Graupenstr. 5/7
Die Volksschule als Einheits-
von Dr. Max Apel.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Ladislau Matlas , Brüderstr. 47 Kolonialwaren - Konfitüren	Alexander Wojtko , Klosterstraße 85/87 LIKÖR-FABRIK	Willy Pieczonka , Breslau 8, Klosterstr. 10 Fernsprecher Ohle 1110 Arbeitskleidung :: Berufskleidung :: Schuluniformen Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Paul Kokot , Wurstfabrik Inhaber: Rudolf Kerspe Brüderstraße 18 Brüderstraße 18	Wilhelm Peukert , Klosterstraße 99 ff. Fleisch- und Wurstwaren	Fahrräder und Motorräder Reparatur- und Schweißanlagen Anerkant mäßigste Preise BRESLAU Sternstraße Nr. 10
Robert Weigelt , Lützowstraße 16 ff. Fleisch- und Wurstwaren	Geschw. Masur , Klosterstraße 115 Wäsche, Trikotagen, Stoffe	Müller Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Scheitniger Straße 30
Hermann Milde , Hurthstraße 8 ff. Fleisch- und Wurstwaren	R. Riedel Breslau 8, Klosterstr. 123	Paul Dierich Scheitniger Straße 41
Artur Rügebrecht , Memmings- platz 5 Kleiderwaren, Bekleidungsstoffe, Stoffe	Hermann Hauptfleisch , Klosterstraße 135 ff. Wurst- und Fleischwaren	Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik Alfons Schmidt Scheitniger Straße 30 Tel.: Ohle 1110
Alteisen - Almetalle Papier - Lumpen kaufen zu höchsten Preisen Gebr. Gallert, Löschstr. 21	Oswald Himmel , Klosterstraße 138 ff. Fleisch- und Wurstwaren	Käseberg & Schönfeld Inh. H. Brauer Brigittental 28 Tel. Ohle 6175 Rohprodukten
Bunzlauer Tonwaren-Lager Inh. Ernst Nebel, Taschenstr. 1a, Ecke Ohlauer Str. Glas / Porzellan / Steingut Emaille-, Eisen- und Tongeschirre	Albert Zeike , Bäckerei Klosterstr. 138	Else Pawelczyk Konfitüren Brigittental 15
Margarine-Spezial-Haus Walter & Weiß , Feldstraße 46 Billigste Bezugsquelle von Festwaren	Reinhold Konczak , Klosterstraße 137 Fein- und Brotbäckerei	Max Zimmermann Schwenckfeldstraße 32, Ecke Brigittental Kolonialwaren.
Fritz Kaps , Klosterstraße Nr. 7 ff. Fleisch- und Wurstwaren.	Alteisen - Almetalle - Makulatur Papier - Hauslumpen - Schneiderabfälle kauft zu höchsten Preisen K. Fischer , Tauentzienstr. 128	Karl Hauck , Fürstenstraße 3 Lebensmittel und Kolonialwaren
Kaufhaus Goldenes Zepier , BRESLAU Klosterstraße 47 Wäsche, Schürzen, Strampfwaren Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Handschuhe	Gute preiswerte aller Art stets in großer Auswahl nur Tauentzienstraße 149 - Erleichterte Zahlungsbedingungen - Schuhwaren	H. Schubert Kolonialwaren Fürstenstraße 13 Fürstenstraße 13
Johannes Dreier , Klosterstraße Nr. 85/87 Wäsche u. Strampfe - Trikotagen - Kanwaren.	Max Geide , Tauentzien- straße 158 Bäckerei und Konditorei	Karl Wloka , Schuhmacherei Tiergartenstraße 3
Lederhandlung Schuhmacher-Bedarfsartikel en gros - en détail	Hans Mokros , Tauentzienstr. 170 Brot- und Feinbäckerei mit elektrischem Betrieb	H. Herzig , Tiergartenstraße 28 Spezialgeschäft für Obst und Gemüse
Herbert Schramm Klosterstraße 91 - Telefon Ohle 2662	Otto Friedrich , Tauentzienstraße 178 Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte	Paul Bernhardt , Pöpelwitzstr. 23 ff. Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Günther , Kloster- straße 96 ff. Fleisch- und Wurstwaren	Karl Christoph , Tauentzienstr. 165 ff. Fleisch- und Wurstwaren	Der wahre Jakob , Preis 1 200 000 Mark
	Gemille & Schröter , Königgrätzerstr. 19 Kolonialwaren	
	Vorteilhafte Bezugsquelle für Seifen und Wasch- artikel - Telefon Ring 3025	
	Bruno Scholz Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Schulgasse 18	
	Silesia' Matratzenfabrik BRESLAU 9, Hedwigstraße 36 Spezialfabrik für Auflegematratzen	
	Lumpen, Alteisen, Papier, Makulatur kauft und zahlt höchste Preise Martin Heilmann Selenkestraße 16	

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. September.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Waffenclend und Gebürgwang... das Thema, über das die Landtagsabgeordnete Frau Marie...

Frauen-Versammlung

Gewerkschaftshaus spricht... Achtung, Arbeiterjugend! Heute abend pünktlich 7 1/2 Uhr...

Deutschvölkische Propaganda

In den letzten Tagen und Wochen auch in Breslau mit großer... die in den letzten Tagen und Wochen auch in Breslau mit großer...

Wältschen mit ihrer neuen Geschichtstheorie, daß der Jude an... allem Schuld sei, die Waffen vom Kampf gegen Kapitalismus...

Ein Marktbrot 7 400 000 Mark.

Der Magistrat schreibt: Die sich fortgesetzte weitere ausweitende Geldentwertung, ins-... besonders die im Laufe der Woche eingetretene außerordentliche...

Die neuen Kohlenpreise.

Im Auzeigeneile sind die neuen Höchstpreise veröffentlicht... Aus ihnen ist ersichtlich, daß die Kohlenpreise unverändert geblieben...

Steuerabzug vom Lohnabschlag.

Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Aus Anlaß der Aenderung der Ermäßigungen beim Steuerabzug...

Invalidenversicherung.

Im das Publikum vor Nachrichten zu schützen, wird darauf hin-... gewiesen, daß vom 3. September 1923 ab die Beitragsmarken der...

Zahlungsverleichterung bei Anmeldung zur Volkshochschule.

Um möglichst weiten Kreisen der werktätigen Bevölkerung trotz... aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Besuch unserer Volkshoch-...

Anmeldungen) bis 16. Oktober über 8 Lohnwochen erstreckt, dürfte... diese Zahlungswelle vielen die Aufbringung der Gebühren erleichtern...

Ein neuer Mord

ist in Breslau in der Nacht zum Sonnabend verübt worden. Am... Sonnabend vormittag gegen 9 Uhr fand man im Hause Goethe-...

Am Sonnabend morgen erschienen die acht- und dreijährigen... Kinder bei Nachbarn und sagten, daß die Mutter und das...

Das Dienstmädchen heißt Emma Kowalzik, ist am... 3. August 1897 in Roggen, Kreis Meissen, geboren, etwa...

Die Mörderin Kowalzik hat laut Abmeldeschein in Schomburg... Kreis Reichen, Weuthener Straße 1 gewohnt. Sie soll dort...

Die Kowalzik ist durch eine hiesige Stellenvermittlerin zu... Dr. Petrich vermittelt worden. Von dieser Stellenvermittlerin wurde...

Die Breslauer Zichorienfabrik ausgebrannt.

Am Sonnabend kurz vor 10 Uhr abends brach in der selber... Lebermannschen Zichorienfabrik auf der Streblener Straße in den...

In der Streblener und Ohlauer Vorstadt machte sich das... Feuer die ganze Nacht und den Sonntag vormittag durch einen...

Gottlos, vaterlandslos, sittenlos!

In Professor Hans Hofmanns Kirchengeschichte für Höhere... Schulstufen, die in „Sowjetischen“ im Gebrauch ist, steht auf...

Das Leben der japanischen Arbeiterinnen.

In einer französischen Zeitung bringt eine sozialistische Frau... aus Japan, die Genosin Kato, einige Angaben über die Lage...

Robetheater.

„Liebe“. Eine vielleicht lebenswahre Geschichte, die garnicht als... tragikomische Grotteske (wie sie der Verfasser nennt) anzuprehnen ist...

Im Segelboot über den Atlantik.

Der französische Sportsmann Alois Gerbaud ist in seinem... Segelboot nach einer Ueberfahrt von 142 Tagen in Newyork an-...

Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!

beschleunigt, sodass das Gros der Webe abfallen konnte. Es blieb nur noch ein Brandkommando zurück, welches mit dem Abbläuen der durch den Dinstwind immer wieder zu neuem Brande angefachten Schuttmassen und den Aufräumungsarbeiten den ganzen Sonntag über zu tun hatte. Der mittlere Teil des umfangreichen Gebäudeskomplexes ist mit seinem Inhalt an Maschinen und Fertigfabrikaten bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Zwei Feuerwehrlöcher erlitten bei dem furchtbaren Qualm Rauchvergiftungen und mussten mit dem Krankenauto vom Brandplatze weggeschafft werden. Die Brandstelle war am gestrigen Sonntag das Ziel vieler Neugieriger. Ueber die Ursachen des Brandes schritten allezeit Gerüchte, denen behördlich nachgegangen wird.

Von der Fabrikleitung wird uns mitgeteilt, dass eine Beamtungsträgung der Arbeiter nicht eintraten wird, da die Belieferung weiter erfolgt.

Goldspareinlagen.

Die Einführung von Goldspareinlagen bei der Stadtsparkasse zu Breslau ist für die nächsten Tage geplant. Wenn die Sparkasse nur sehr zögernd von der vorhandenen Möglichkeit Gebrauch machen, so ist das erklärlich. Bekanntlich steht ja die Sparkassenorganisation der Schaffung von Goldspareinlagen nach durchaus abweisend gegenüber. Die Einführung von Goldspareinlagen, wobei die "Papiermarkt" weiter das Zahlungsmittel bleibt, in das die Goldbeilage für die Zahlung umgerechnet wird, fördert die Schaffung von eben auf diese Goldspareinlagen abgestellten Betriebs-einrichtungen in der Buchhaltung und Kassenführung neben der bestehenden Einrichtung für die Papiermarkteinlagen. Der ganze Aufwand aber wird gemacht, bevor prüft, wie sich unsere Währungsverhältnisse demnach gestalten werden, welcher Art die künftige Reform oder sonstige Währungseinheit sein wird, die voraussichtlich wiederum eine vollständige Umstellung notwendig machen wird. Bei den ungeheuren Kosten für eine solche Einrichtung, die sich auf Milliarden belaufen, und bei dem voraussichtlichen Personalaufwand ist es durchaus fraglich, ob die Sparkassen ohne große Opfer auskommen werden, wenn sie auch bei ihrer eigentümlichen großzügigen Betriebsführung jedenfalls äußerste Wirtschaftlichkeit in der Arbeitsweise erzielen.

Auch die Vermutung der Städtischen Sparkasse zu Breslau, die sich seit geraumer Zeit mit dieser Frage beschäftigt, kann selbstredend nur mit aller Beschränkung an den neuen Geschäftszweig herangetreten, der ihr keineswegs Gewinn verspricht. Abgesehen von dem notwendigen schmerzlichen Verfall, nämlich der Beschaffung und Fortführung der Anlagearbeiten von Fall zu Fall, wirkt hindern die ganz unzulängliche Verdenkbarkeit der Sparkasse von noch nicht 3 v. H. jährlich. Auch die Bedenken wegen der vielfach irigen Annahmen über die Sache in der Öffentlichkeit sind in Betracht zu ziehen. Die täglich fortschreitende Entwertung der Papiermark hat bei vielen die Ansicht geweckt, dass bei wertbeständiger Anlage später mehr Papiermark zurückgezahlt werden, als hingegeben wurden. Dem braucht durchaus nicht immer so zu sein. Bei einer Besserung der Mark ist selbstredend der Papiermarkbeitrag der Rückzahlung geringer. Dem steht nun, kann man einwenden, die erhöhte Kaufkraft der Mark in diesem Falle gegenüber. Hier aber muss sich der Besitzer einer Goldmark-einlage vergegenwärtigen, dass der Goldmarkwert nicht mit Sicherheit mit den Inkassospreisen gleichen Schritt hält. Freilich ist unübersehbar, dass die letzten Preissteigerungen seit durchgängig außerordentlich schnell dem Goldmarkwert gefolgt sind. Hoffentlich lassen sich auch bei einer etwaigen Besserung der Papiermark die Preise ebenso gewissenhaft an. Vorausgesetzt muss auch werden, dass die Grundlage der Goldspareinlagen, die Goldanlage des Deutschen Reiches, das in sie gesetzte Vertrauen der Goldmark-besitzenden verbleibt. Die Reichsregierung verfährt ausdrücklich, dass sie die Anleihe werthbeständig erhalten werde (Kursstärkung) und sie ist dazu auch in der Tat bemüht in der Lage.

Das Ausatorium der Städtischen Sparkasse zu Breslau hat sich aber entschlossen, alle Bedenken zurückzustellen im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung der Einrichtung von Goldspareinlagen für unsere Volkswirtschaft, auf die herkömmlichen großen Aufgaben unserer Sparkasse für die öffentliche Wohlfahrt und auf die dringenden Wünsche vieler Bevölkerungsteile.

Die Einzelheiten der bevorstehenden Einrichtung werden in aller Kürze bekanntgegeben werden.

Beotmarcken. Da mit der Verteilung von Brot und Mehl auf Marken nach dem 15. Oktober nicht mehr zu rechnen ist, sind für Umzüge innerhalb der Stadt und bei nur vorübergehendem Verzuge von Breslau (Hessen) In- und Abmeldungen in den Beotmarcken-Ausgabestellen nicht mehr erforderlich. Auch erübrigt es sich, Personen in der Beotmarcken-Ausgabestelle abzumelden, die in hiesigen Fronten- und dergleichen Einheiten aufgenommen werden. Es sind daher nur noch dauernde Zu- und Abzüge sowie Geburten und Sterbefälle zu melden. Die Beotmarcken-Ausgabestellen in der Steinstraße für die Volksgemeinde 17 bis 21 und 26 wird am Mittwoch, den 23. September 1922, nach der Turnhalle in der Jahnstraße verlegt. An diesem Tage findet die Verteilung des 2. Ur noch in der Steinstraße statt.

Der Sumpard schließt am 30. September seine Pforten, jedoch nur den Augenblick. Der neue Direktor der Sumpard-Aktien-Gesellschaft Herr Hugo Schickel ist bemüht den Vermögensgegenstand im neuen oder besseren Stil als sogenanntes Wiener Prater nach dem früheren Hippodrom und dem großen Saal zu verlegen. Seit Monaten arbeitet man emsig am Umbau des Hippodroms in eine Wiener Vergnügungshalle.

Motorradunfall. Am Sonntag nachmittag in der 5. Stunde ereignete sich Ecke Bohrauer- und Steinstraße ein schwerer Unfall. Ein Kleinwagen, das auf dem Sozius eines Kraftwagens die Fahrer mitmachte, fiel herunter, wurde noch eine Strecke geschleift und darauf von dem Kraftfahrer, der des Fahrens nicht ganz kundig schien, überfahren und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, dass der Zustand der Verunglückten beängstigend ist. Demnächst soll der Kranenautos inspital man das Mädchen in ein Krankenhaus.

Der Vorkämpfer des Börsenvereins deutscher Buchhändler ist ab 22. September 35 Millionen.

Eingefandt.

Unter vielen haben wir folgende mit folgenden Titeln aus unserer Leserei, für die wir nur die vorgelegte Zusammenfassung überlassen. Die Redaktion.

Warnung!

Da man heute auf alle Art und Weise versucht, Geld zu verdienen, so ist man wieder auf einen neuen Trick gekommen. Es leben eine Anzahl Frauen vor oder in einem Geschäft, sie tragen eine Ware, die in diesem Geschäft billiger zu haben ist, zu kaufen. Auf einmal ein Geheißer: "Hier haben sie das Sommerkleid mit 30 Millionen gekauft!" Eine aufsehenswerte fremde Frau (in Wirklichkeit die beste Freundin der Zusammenbringer) erklärt die Umstände, zu kommen. Dieser wird natürlich Folge gegeben und dann finden sich die Zusammenbringer und die zur Zusammenlegung zusammen und teilen sich die Beute, die sie durch einen brutalen Trick in das Geschäft und schließlich von Zusammenbringer über einen Unglücklichen erlangt haben. Darum wäre es zu empfehlen, erst zu prüfen, ob der oder jener tatsächlich beschaffen worden ist, um dann dem Betrüger hinfällig zu sein zu lassen.

Bereinstalender.

Arbeits-Gesellschaft "Sonia". Montag, 24. September, 7 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Außerer Sommerurlaub mitbringen.

Abend, Gewerkschaft! Mittwoch, den 26. September, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Versammlung statt.

Arbeiter-Sport

Fußball.

Sonderklasse:
Meist I - Sparta 1 0:1. Im Eichenpark fanden sich abige Mannschaften in Serienspiel gegenüber. West beginnt des Spiel, welches flott geführt, Sparta etwas im Vorteil steht. Einige gut angebrachte Schüsse auf Tor werden von beiden Tormännern in glänzender Manier gehalten. Bis Halbzeit kam keine Partei etwas Zählbares erzielen. Nach Seitenwechsel findet sich West besser zutun, doch vermochten sie sich bei der gut arbeitenden Hintermannschaft von Sparta nicht durchzusetzen. In der 65. Minute gelingt es dem Halbkürler von Sparta, durch einen Prachtschuss das erste Tor für seine Farben zu buchen. In diesem Resultat ändert sich nichts mehr und mit 1:0 für Sparta trennen sich die beiden gleichwertigen Gegner.

Sturm I - 1922 I 1:0. Der Anstoß von 1922 landet im Aus. Sturm, gegen Wind spielend, hat das Spiel in der Hand, kam aber gegen die nur mit 10 Mann spielende 2. Mannschaft nur 3 Eden erzielen, die resultatlos verlaufen. Nach Halbzeit gehen beide Mannschaften mehr aus sich heraus und das Spiel nimmt an Schärfe zu. Das wenig sportliche Benehmen des Tormannes von 1922 hat einen Umkehrpunkt zur Folge, der von Sturm eingeleitet wird. B. i. R. I - Silesia 1 5:0. Sofort nach Beginn rückt B. i. R. I. vor das Heiligtum Silesias und schon in der 7. Minute sieht das erste Tor für B. i. R. I., dem drei Minuten später das zweite Tor folgt. Eine große Unhöflichkeit Silesias macht sich bemerkbar. Durch Verletzung eines Spielers ist B. i. R. I. gezwungen, mit zehn Mann zu spielen, können aber trotzdem den Gegner in Schach halten. Mit 2:0 geht es in die Pause. 20 Minuten nach Wiederanstoß schießt B. i. R. I. das dritte und gleich darauf das vierte Tor. Vier Minuten vor Schluss sendet B. i. R. I. nochmals ein und stellt somit das Resultat auf 5:0.

Stern I - Hertha I, Brigg 2:0 (2:0). Stern beginnt sofort ein flott Mittelstücken. In der 10. Minute kann Stern den ersten Erfolg erzielen. Man kommt es durch einige gute und schnelle Gegenläufe Herthas zu heftigen Momenten vor Sterns Tor, doch die aufmerksame Verteidigung verhindert alles. Ein fälliger Angriff der Hertha-Verteidigung verhilft Stern zum zweiten Erfolg. Hertha kommt manchmal recht gut auf, doch Sterns Tormann scheint ein Magnet zu sein, denn alle Bälle landen in seinen Händen. Zwei Minuten vor Halbzeit gelingt es dem Halbkürler Herthas die Verteidigung zu umspielen. Nach Halbzeit gelingt es Hertha, seinen Gegner auf einige Minuten in seiner Spielhälfte festzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Beide Mannschaften arbeiten mit zäher Energie und nur der guten Hintermannschaft Herthas ist es zuzuschreiben, dass kein höheres Resultat erzielt wurde. Im Sturm fehlt der befehlende Schlagmann Tor. Beim Freistoßspiel ist der famose Halbkürler immer wieder keine Mannschaft nach vorn. Mit 2:0 für Stern schloß der Unparteiische das sehr lebene, ruhige Spiel.

Sportfreunde II - Falke II 2:2. Sportfreunde mit dem Wind als Unbegünstigter beginnt das Spiel und übernimmt bald die Führung. Ein Eigentümer von Sportfreunde verhilft Falke der Ausgleich. Nochmals gelingt es Sportfreunde, einzufinden. Wiederum gelingt Falke der Ausgleich.

B. i. R. I (Schüler) - Sparta I (Schüler) 1:1. Auch die Kleinsten der Kleinen haben ihren Sport und so stand das erste Seitenstück der Kleinen im Zeichen der Erregung. Bei völlig offenem Spiel gelang es fast zur Halbzeit B. i. R. I., das erste Mal einzufinden. Spartas Kleinen gehen nach Halbzeit Dampf und erzielen wirklich einen Elfmeter, den sie landen können. Mit 1:1 schied der Unparteiische die beiden Rivale zu ihren Eltern. Den Verantwortlichen ins Stammbuch: Auch ein Verantwortlicher ist aktiver Spieler. Privatunterhaltungen erst nach dem Spiel.

Weitere Resultate:

Hertha II	-	B. i. R. II	2:4
Stern II	-	Hertha II	9:1
Sparta II	-	Hertha II	3:2
Sparta III	-	Silesia III	9:6 abgebr.
B. i. R. I	-	Oskar I	2:1
B. i. R. II	-	Oskar II	1:2
Trebnitz I	-	Schwobitz I	2:4
Sparta III	-	Hertha III	Kampff. Sportf.
Sparta I	-	Hertha I	1:3
Sparta II	-	S. i. R. II	0:0
Sparta III	-	S. i. R. III	5:0
Sparta IV	-	S. i. R. IV	0:0
B. i. R. I Sch.	-	Oskar I Sch.	9:5

Es wird den Vereinen nochmals am Herz gelegt, Bericht erstatter zu melden. Sämtliche Resultate sind unter Obis 7278 anzugeben oder bis 8 Uhr abends im "Breslauer Haus", Friedrich-Wilhelm-Straße 92 anzugeben.

Verantwortlicher: Vereinigung der Schlesischen Spielvereinigungen, 14. Kreis, 1. Bezirk, J. A. Kuri Gudo.

Leichtathletische Wettkämpfe der 5. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau.

Am gestrigen Sonntag fanden die angekündigten Wettkämpfe der 5. Abteilung auf dem südlichen Spielplatz am Schießwerder statt. Es beteiligten sich daran: 9 Schwimmer, 31 Turner und 11 Turnerinnen. Höchsteren Punktzahl waren für Männer über 18 Jahre: 1. Föhler (5. Abt.), 245 P., 2. Meise (10.), 239 P., 3. Meiser (1. Abt.), 222 P., Jugend, 16-18 Jahre: 1. Gröhner, 355 P., 2. Meiser, 350 P., 3. Kofke, 294 P., Jugend, 14-16 Jahre: 1. Kofke, 457 P., 2. Kofke, 316 P., 3. Thiel, 212 P., Turnerinnen: 1. Pohl, 143 P., 2. Steinbacher, 137 P., 3. Thiele, 125 P., Im Mannschaftswettbewerb regte 6. Abt. mit 75,10 Meier, Schwimmer: 77,45 v. Abt. 63,55 Meier. Im Fußballwettkampf gewann die 5. Abt. gegen 1. Abt. mit 69:36. Fußballwettkampf (Jugend) 5. Abt. gegen 1. Abt. 57:50.

Freie Turnerschaft Breslau.

Resultate der Fußballwettkämpfe vom Sonntag, den 23. September. 2. Mannschaft, 4. Abteilung - 2. Mannschaft, 7. Abteilung 79:67
1. - 7. - 1. - 4. - 96:81
1. - 4. - 2. - 7. - 70:48
1. - 7. - 2. - 4. - 76:54
7. Abteilung-Jugend - 4. Abteilung-Jugend 68:41.

Arbeiterstart für Sport und Körperpflege Breslau.

Eine außerordentliche Vorkehrung hat beschlossene, das umfasst die Kopfbeiträge der einzelnen Vereine monatlich, und zwar bis zum 15. des laufenden Monats, an den Kartellführer, Sportgenossen Hermann Land, Lohrstraße 42, Postfach 1010 Nr. 1256, zu entrichten sind. Geben die Beiträge bis zu diesem Termin nicht ein, so müssen sie in der Höhe des laufenden Monatsbeitrages bezahlt werden. In dem für zur Einzahlung gelangen. Hat den Monat Oktober in der Kopfbeitrag für alle Mitglieder über 17 Jahre auf 100 000 Mark, für alle Jugendmitglieder von 14 bis 17 Jahren auf die Hälfte, 50 000 Mark, festgelegt worden und nach bis zum 15. Oktober bezahlt sein, andernfalls die beschlossene Erhöhung in Kraft tritt.

Alle rückständigen Beiträge müssen von den einzelnen in Betracht kommenden Vereinen bis zum 30. September bezahlt werden, andernfalls erfolgt Suspendierung aus dieser Stelle und Bestrafung laut beschlossener Erhöhung.

Da alle Vereinsmitglieder und Kartellbelegierte ergibt der Kartellführer für die Durchführung dieser notwendig gewordenen Maßnahmen einzutreten, damit der Kartellführer alle Arbeiten in dieser wichtigsteitigen kürzeren Zeit erledigen kann im Interesse aller Kartellmitglieder.

Belebung. Wie im vergangenen Jahre, so hat uns auch in diesem Jahre die Vermittlung des Breslauer Hallenbades ein großes Interesse des Badbesuchers zugeführt. Dies ist uns in mehr als einer Hinsicht, als das Unternehmen um seine Erhaltung kämpft und, obwohl bemerkt, eines der besten

Hallenbäder in Deutschland ist, die ihren Betrieb bis heute noch aufrecht erhalten konnten. Für uns als Arbeiterpartei, denen es in unseren Arbeitervereinigungen an einer Badegelegenheit fehlt, ist dieses Entgegenkommen viel wert, können wir doch wenigstens wöchentlich einmal, soweit es unsere niedrigen Verhältnisse gestatten, den Körper einer eingehenden Reinigung unterziehen. Darum Sportgenossen und Sportgenossen, können wir Euch den Besuch des Bades empfehlen. Badelar. en, die Euch zum Ausweis dienen, werden Mittwoch, den 26. September, abends von 7 bis 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus-Kassaamt, zu erfragen am Bäfett, durch Sportgenossen Hermann Land, gegen eine Gebühr von 500 000 Mark abgegeben. Vereinsvorstände und Kartellbelegierte, sorgt für Abholung. Der Kartellführer

Schwimmverein "Poseidon", E. B. Dienstag, den 25. September, abends 7 1/2 Uhr: Vorstandssitzung im Poseidon-Haus. - Sonnabend, den 23. September: Kräftigkeitsversammlung im Gewerkschaftshaus (Beiträge - Winterbaden).

Breslau (Land)-Neumarkt.

Deutsch-Billa. Der Kampf um Land und Eigenheim. Unsere Gemeinde hat für 28 Siedler seit 1918 enteignetes Land, dieses soll bebaut werden. Zu diesem Zweck berief Herr Bürgermeister Kuhnert alle Siedlungsinteressierten am 15. September, um Herr Lehrer Stuche am 22. September zu einer Aussprache zusammen. Zu beiden Zusammenkünften haben sich 60 Siedler gemeldet, welche etwa 3 Milliarden eingezahlt haben. Leider mußte die Baukosten gedeckelt werden, da nach Gutachten der Schlesischen Eigenheim-Gesellschaft eine Siedlung jetzt etwa 225 Milliarden kosten würde. Man sieht auch, wie zum Ausbruch kam, die Baukosten sehr viel höher liegen würden, so ist doch wohl selten jemand in der Lage, zu bauen. Der Dank des Vaterlandes wurde versprochen jedem Siedler teilnehmer, jeder sollte Land und eine eigene Scholle bekommen. Wo ist der Dank? Staatliche Zuschüsse gibt es nicht. Wie soll das Wohnungsproblem gelöst werden? Wo ist die produktive Arbeitslosen-Unterstützung? Können nicht unsere Arbeitslosen hier ein großes Arbeitsfeld finden? Oder macht es unseren Behörden zuviel Arbeit, hier zu organisieren.

Die Arbeitslosen-Unterstützung läßt sich aufheben, ohne Arbeit leistung auszuheben, als wenn der Empfänger beim Unternehmer den anderen Teil hinzuerkündet. Aber unsere Behörden mühen nur ruhig weiter über den Älter, womit dem Volke nicht mehr gebietet ist; nur weiter gewürfelt und die Not und Verzweiflung des Volkes wird es erst unheil aus ihrer Kluge stören. Wir fragen hiermit: Was gedenkt die Regierung zu tun gegen die Wohnungsnot? gegen die Arbeitslosigkeit?

Eines ehrlichen Arbeiters ist es unwürdig, ohne Arbeit eine Unterstützung zu erhalten, auch wenn sie finanziell ist. Arbeit will er arbeiten, um sich und seine Angehörigen richtig ernähren zu können. Hier ist Gelegenheit dazu.

Zuletzt wurde in der letzten Zusammenkunft der Besichtigungs-Kommission besprochen, wonach das Siedlungsproblem meistbietend veräußert werden soll, was lebhaftes Entrüstung hervorrief. Auch hier Geldschneiderei auf Kosten der Armen, die sich ein paar Furchen Kartoffeln anbauen wollen. Der Vater dieses Schlußes ist Stadtbaukommissar Parisch (Demokrat). Bei der Abstimmung über diesen demokratischen Antrag fehlten leider zwei unserer Genossen; wären sie anwesend gewesen, so wäre der Antrag gefaßt. Arbeiter, macht auf, kommt in unsere Partei und Versammlungen.

Aus Schlesien.

Die zahlungsfähigen Bezirker.

Die „Schlesische Tagespost“ lobt, daß verschiedene Bezirke höhere Nachzahlungen geleistet haben als verlangt wurden, und wünscht, daß das Beispiel dieser einsichtsvollen Freunde recht zur Nachahmung finde.

Bekanntlich wird die „Tagespost“ von agrarisch-reaktionären Kreisen ausgehalten, indem man sie in Massen bezieht und auch gegen geringes „Abonnementgeld“ weiter gibt. Diese „Kreuzen“ wissen, wieviel sie dem Hebbat verdienten; sie zahlen mehr als von ihnen verlangt wird. Mögen dafür alle unsere Genossen in der Provinz, vor allem auch die auf dem Lande, um so eifriger für die „Vollmacht“ werben, damit es in den Kreisen immer lichter wird und immer weniger auf die bezahlte „Vollmacht“ Organe hineinfallen.

Glogau. Ländliche Schulbildung.

Ein hiesiger Schriftmann erhielt folgenden Brief, den wir ohne Veränderung wiedergeben:

„Ober-Wolfsdorf den 31. 8. 22.
zu schreiben, ist die Ofrida Hündin noch für acht Monate zu verwenden? wie ist die Hundenhaltung? wüßte mal gemerkt, Weißes gebl. oder Steugebl. Ich bin Kenner für die Hülfen sind Stamme Stechen, Gebelude, Siegel Hagen oder Gebelude, wie ist das Jung Hiez. in Farbe, gebe in die fertigeren des Selbige in gute Hände hin Ehrlicher zuehler. fire auch demnächst Tite ab. ist Selbige Kogelud. beding Genemige Stammb. und Entdrage-Karte. Es geigend.“

Hochachtungsvoll.
(Unterschrift).
Rippard an bei. Eine Karte genig.“
Auf Lesen und Schreiben kommt es nicht an, es genügt schon, wenn der Ofride hinter dem Pfluge dem Ofriden vor dem Pfluge nicht hüß und hört jureken kann. Dies die würdlich geäußerte Ansicht eines Junters vor dem Kriege. Welche Resultate damals die Schul- unter Junters Vormundchaft erreichen konnte, dafür ist dieser Brief eine Probe.

Meist. Der Eisenbahnarbeiter August Leuschner aus Ober-Bielau wollte auf der Strecke Reichst-Göhlitz ein vorüberfahrenden Zuge ausweichen. Zu der gleichen Zeit fuhr aus der anderen Richtung ein anderer Zug vorüber. Von diesem wurde er erfaßt und getötet.

Katibor. Kaffebohnen als Radmittel. Einem raffinierten Betrüger fielen ein Zahnarzt und dessen Familienangehörige zum Opfer. In der Sprechstunde des Arztes erkrankte ein gut angezogener Mann unter dem Vorwande, sich eine Gebühre arbeiten zu lassen. Während der ärztlichen Beratung fiel dem Patienten eine Handvoll Kaffebohnen aus der Hosentasche. Auf die Bemerkung des Arztes, warum er die kostbaren Bohnen in die Hosentasche trage, erklärte der Patient, das wäre eine Probe und er hätte davon noch 50 Pfund auf dem hiesigen Güterbahnhof lagern, die mit einem größeren Lebensmitteltransport aus Holland angekommen wären, und er wäre in der Lage, preiswert davon abzugeben. Das Vertrauen des Mannes war dem Betrüger und vertrauensverwendend, - a. a. legte er seine Bohnen auf den Namen Jean van Hendriksen, geboren 2. 8. 1895 in Bazelzenburg Niederland, lauteten, sowie einen Frachtbrief aus - daß der Arzt beschloß, ihm einen Teil des Kaffees abzunehmen. Es wurde deshalb ein Familienmitglied mit 450 Millionen Mark in Begleitung des Mannes zum Güterbahnhof geschickt. Es gelang nun dem Betrüger, die Aktentasche, in der sich das Geld befand, auf kurze Zeit ausgehändigt zu bekommen und damit auf dem Bahnhofe zwischen den Güterwagen zu verschwinden. Der hiesige geschäftliche Zahnarzt hat seine Belohnung von 50 Millionen Mark für die Festnahme des Täters ausgefaßt.

Publizität. Barockische Vernichtung von Sienensforden. In der Nacht haben unerkannter Täter aus dem Garten des Leopold Kolod in Dordy einen Bienenkorb mit Honig und Wachs den Bienen im Werte von 10 Millionen Mark. Im Bienenkorb haben sie den Bienenstock in Grund. Die Unvernünftigen im Ganzen.